

Liegt der „Garten Eden“ in Tansania?

Im letzten Rundbrief berichteten wir über unser Artemisia-Projekt in Ntoma (Tansania): Ein Pflanzareal wurde umzäunt und mit einer Zisterne versehen. Außerdem konnte ein großes Lagerhaus errichtet werden. Heute wissen wir, dass die Einwohner dieses Gebiet jetzt schon als „Garten Eden“ bezeichnen. Wir hoffen, dass das Projekt diesem Namen alle Ehre macht.

Die Pflanze *Artemisia annua anamed* enthält ein Heilmittel gegen Malaria, einer weltweiten Geißel der Menschheit, die auch in Afrika jährlich Millionen Opfer fordert. Doch schon der Genuss des Tees aus den Blättern dieser Pflanze kuriert Malaria-Anfälle in kurzer Zeit. Untersuchungen zeigen, dass auch die Erreger im Blut vernichtet werden. Hinzu kommt, dass Gewinnung und Anwendung dieses wirksamen Anti-Malaria-mittels für die Menschen in Afrika fast nichts kostet.

Auf Anregung von Dr. Wolfgang Meyn entschloss sich der Vorstand der Jürgen Wahn Stiftung im Herbst 2006 zu einer Spende von 11.000 Euro, um den Einwohnern der Ortschaft Ntoma im Norden Tansanias, die Möglichkeit zu geben, diese Pflanze anzubauen und zu verwerten. Ein Pflanzareal wurde mit einem 2 Meter hohen Zaun umgeben, eine 40.000 Liter fassende Zisterne gebaut und ein Lagerhaus errichtet, von dessen Dach aus die Zisterne in der Regenzeit gefüllt wird.

Erika Bhanji aus Soest-Ampen ist seit Jahren in Ntoma hilfreich tätig. Durch das von ihr eingeführte „Ziegenprojekt“, bei dem Frauen eine Ziege geschenkt bekommen und verpflichtet sind, das nächste Zicklein ebenfalls kostenlos weiterzugeben, verbesserte sie die Ernährungssituation für Erwachsene und Kinder. Bei den Bewohnern von Ntoma steht Erika Bhanji daher in hohem Ansehen. Außerdem spricht sie ihre Sprache, das Kisuahele, fließend. Frau Bhanji wirkte auch im Herbst 2006 bei der Entwicklung des Artemisia-Projekts in Ntoma mit. Da sie auch in diesem Jahr dorthin reist, wird sie die abschließenden Arbeiten koordinieren.



Erika Bhanji mit Dora Nkongo in Ntoma.

In ihrem Rundbrief schrieb Erika Bhanji im Juni 2007 an ihre Freundinnen und Freunde in und um Soest: *„Im Kräutergarten im „Garten Eden“ wurde Artemisia angepflanzt. Die erste Ernte der Stecklinge wird während meines Aufenthalts in Ntoma erfolgen, ebenso die Ernte der Blätter. Um die Pflanzen verarbeiten zu können, werden Frauen in wöchentlichen Schulungen darauf vorbereitet. Gleichzeitig bieten wir Kurse für Männer an, in denen sie lernen, mit Sonnenenergie betriebene Öfen aus Holz, Aluminiumwannen und Glasdeckeln zu bauen. Währenddessen erlernen die Frauen, diese Solaröfen zu nutzen, um aus Artemisia-Pflanzen Heil-Tee zu gewinnen.“*

Frau Bhanji plant ein weiteres Experiment. Sie nimmt Samen der *Stevia*-Pflanze mit, auch Süßkraut genannt. Diese seit Jahrhunderten bekannte Pflanze wird auch als ein natürlicher Süßstoff bezeichnet und kann als Zuckerersatz dienen. Frau Bhanji will ausprobieren, ob *Stevia* im „Garten Eden“ gedeiht.

„Ohne Moos nix los!“

Liebe Freundinnen und Freunde der Jürgen Wahn Stiftung, liebe Leserin, lieber Leser!

Heute möchte ich mich mit einem Thema an Sie wenden, über das im privaten Bereich nicht gern gesprochen wird. Aber für einen wohltätigen Verein wie die Jürgen Wahn Stiftung ist „Geld“ ein ganz zentrales Thema. Ohne Geld - besser gesagt ohne Spenden - können die satzungsgemäßen Ziele nicht erreicht werden.

Die Jürgen Wahn Stiftung konnte in der Zeit ihres nun 26-jährigen Bestehens jährlich mit einem relativ konstanten Spendenaufkommen rechnen. Der Betrag enthält die Mitgliederbeiträge und die regelmäßigen Spenden, die durch Daueraufträge und Lastschriftinzüge überwiesen werden. Diese berechenbaren Einkünfte machen aber nur etwa 40% des Jahresumsatzes aus. Der größte Spendenanteil erreicht uns unverhofft.

Diese unregelmäßigen Spenden werden zum Teil aus „besonderen Anlässen“ bei runden Geburtstagen, Jubiläen, Trauerfällen usw. gesammelt und überwiesen. Aber oft erreichen uns auch Spenden von unbekannt Personen und Institutionen, die von unserer Wohltätigkeit erfahren haben und uns unterstützen möchten.

Nun stellen wir aber in diesem Jahr einen wesentlichen Rückgang der Spendenfreudigkeit fest. Die Gründe dafür sind sicherlich in der angespannten finanziellen Situation vieler Haushalte und Unternehmen zu sehen. Dennoch möchte ich Sie bitten, die Jürgen Wahn Stiftung nicht zu vergessen, wenn Sie die Möglichkeit der Wahl haben Geld zu spenden. Wir sind auf Ihre Zuwendungen angewiesen. Dabei sind auch kleinere Beträge sehr willkommen. Ich rechne mit Ihrem Verständnis und Ihrem guten Herzen.

Ihr

Klaus Schubert
1. Vorsitzender

Hilfe für eine arme Familie

Wir kennen sie schon seit den 90er Jahren, Nathia aus Durres in Albanien. Hans-Joachim Hölscher lernte sie beim Besuch des dortigen Heims für behinderte Kinder kennen. Heute ist Nathia eine erwachsene Frau. Mit ihrem arbeitslosen Mann und ihren drei Kindern lebt sie aber in sehr schwierigen Verhältnissen.



Nathias Familie konnte die Miete nicht bezahlen und wusste nicht wohin.

1995 sah Hans-Joachim Hölscher auf einer Albanienreise die Tagesstätte für behinderte Kinder in Durres zum ersten Mal. Das Heim befand sich in einem maroden Zustand. Kurzentschlossen organisierte er eine Aktion zur Sanierung der Einrichtung in Durres. 15 Handwerker verschiedener Soester Betriebe fuhren mit vier geschenkten LKWs nach Albanien, sanierten in 14 Tagen zwei Häuser der Tagesstätte mit allem Drum und Dran: Erneuerung der Elektrik, der Wasser- und Heizungsanlagen, aber auch Maurer- und Anstricharbeiten standen auf dem Programm. Die Jürgen Wahn Stiftung gab das nötige Geld.

Albanienreise im Juni 2007

Es war nicht die erste Reise, die Doris und Harald Langhoff gemeinsam mit Pfarrer Gerhard Breker nach Albanien führte. Auch in diesem Jahr besuchten sie die Orte Velipoje, Durres und Kavaja, in denen die Jürgen Wahn Stiftung seit über zehn Jahren Projekte unterstützt.

In **Velipoje** finanzierte die Stiftung der Gemeinde Pfarrer Don Marjans den Bau eines Kindergartens. Seit dieser Zeit unterstützt die Albertus-Magnus-Gemeinde Soest unter der Leitung von Gerhard Breker die Bemühungen Don Marjans jährlich aus den Erträgen der Sternsingeraktion. Nach den Worten einiger Besucher aus Deutschland stellt diese Gemeinde eine „Insel relativen Wohlstands“ im bitter armen Norden Albaniens dar.

Im Behindertenheim von Durres lernte H.-J. Hölscher unter 34 Kindern das Mädchen Nathia kennen, das man fälschlich als geistesschwach eingestuft hatte. Später verließ Nathia die Tagesstätte, führte ein selbstständiges Leben und heiratete. Dr. Sadia Taffa, eine langjährige Vertraute des Vorstands der Jürgen Wahn Stiftung, hielt Kontakt zu ihr. Im April 2007 schickte sie folgenden Hilferuf:

„Heute ist der letzte Tag an dem Nathias Familie die Hausmiete bezahlen muss. Sie kann also nicht mehr lange dort wohnen bleiben. Ich habe eine andere Wohnung gesucht, aber es ist kein Geld da, um die Miete für sechs Monate im Voraus zu bezahlen.

Am 4. April bekam die Frau ihr drittes Kind und nun steht die Familie auf der Straße. Teile mir bitte mit, was ich machen kann.

Danke, SADIA“

Die Jürgen Wahn Stiftung half mit einer Spende von 1000 Euro. Solche Einzelhilfen werden aber nur in besonderen Fällen geleistet.

In **Kavaja** unterhält unsere Stiftung Kontakte zur städtischen Frauenklinik, in der Dr. Sadia Taffa tätig ist. Zuletzt ermöglichten wir vor zwei Jahren die Ausstattung und Renovierung eines Wasch- und Baderaums. Stolz konnten Dr. Taffa und eine Mitarbeiterin unseren Reisenden die funktionsfähige Einrichtung zeigen.



Dr. Sadia Taffa (Mitte) und Mitarbeiterin.

Erneuter Hilferuf

Liebe Freundinnen und Freunde, ich schicke euch ein Foto von einem Kind, das am 26. April 2007 in der Frauenklinik Kavaja geboren wurde. Der junge heißt Nestor und wurde mit einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte geboren. Nun soll er Ende September operiert werden, was aber über 2.500 Euro kostet. Die Familie Hasani ist sehr arm. Wir hoffen, Ihr seht eine Möglichkeit dieser Familie zu helfen.

Viele Grüße von SADIA TAFFA

Eine Lippen-Kiefer-Gaumenspalte ist nicht nur ein kosmetischer Fehler. Sie behindert auch die Nahrungsaufnahme, schafft Atemprobleme und erlaubt kein normales Sprechen. Hinzu kommen Schwierigkeiten in der sozialen Akzeptanz. Ein Mensch mit dieser Besonderheit ist also mehrfach behindert.



Wer hilft Dafine Hasani, einer Roma, und ihrem behinderten Kind Nestor?

In **Durres** traf Doris Langhoff mit Eni zusammen, den sie als Kind kennen lernte. *„Eni, jetzt ein junger Mann, sah mich und rannte strahlend auf mich zu. Über all die Jahre hat er mich nicht vergessen“*, weiß Doris Langhoff zu berichten.



Eni, hier in den Armen der Heimleiterin, strahlt beim Wiedersehen mit Doris Langhoff. Gerhard Breker betrachtet die Szene aus dem Hintergrund.

„Casita Amarilla“ geht neue Wege!

Seit 1994 verfolgt die Tagesstätte „Casita Amarilla“ das Ziel, benachteiligten Indígena-Kindern eine schulische Ausbildung zu vermitteln. Etwas später folgte das Mikrokredite-Programm, das Frauen zu einer finanziell unabhängigen Existenz verhilft. Heute bindet Ericka de Orellana, Leiterin der Tagesstätte, auch ältere Kinder und Jugendliche in die Fördermaßnahmen ein.

Förderung älterer Kinder. „Kinder, die älter als elf Jahre sind und noch keine öffentliche Schule besucht haben, werden von staatlichen Schulen nicht mehr aufgenommen. Sie sind also von allen Bildungsmöglichkeiten abgeschnitten“, berichtet Ericka de Orellana und fährt fort: „Wir sehen nun unsere Aufgabe darin, solchen Kindern den Schulanchluss zu vermitteln, indem wir ihnen in Intensivkursen die notwendigen Kenntnisse vermitteln.“



Intensivkurs bei der Arbeit. Mehrere Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei.

Unternehmensprojekte. „Wir haben 26 Jugendlichen einen Kleinkredit gewährt, der es ihnen ermöglicht, kleine selbständige Tätigkeiten zu beginnen. Dadurch wollen wir ihnen helfen, eigene Einkünfte zu erzielen. Jugendliche bekommen nämlich von keiner anderer Stelle einen Kredit. Nur durch uns können sie ein kleines Geschäft eröffnen und ihre Familie wirtschaftlich unterstützen“, schreibt Ericka de Orellana an die Jürgen Wahn Stiftung.



Frauen des Mikrokredits informieren einen Jugendlichen über Möglichkeiten, eine eigene Existenz zu gründen.

Pochuta sorgt nun auch für behinderte Kinder

In San Miguel Pochuta, einem Indígena-Dorf in der Provinz Chimaltenango, finanzierte die Jürgen Wahn Stiftung im Jahr 1996 den Bau der Tagesstätte „Glaube und Hoffnung“. Sie ermöglicht den Kindern des Ortes den Schulbesuch. Seit 2007 wurde nun mit der Förderung geistig und körperlich behinderter Kinder begonnen.

Gerade in armen Ländern werden behinderte Kinder kaum schulisch gefördert, denn zunächst kümmert man sich um die nicht behinderten Kinder, von denen zu erwarten ist, dass sie sich später für Gemeinschaft einsetzen. Vor allem geistig behinderte Kinder werden vernachlässigt.

Von Anfang an war es aber erklärtes Ziel der Jürgen Wahn Stiftung, dass in ihren Projekten auch behinderte Kinder gefördert werden. Darum begrüßen wir die Entscheidung der Tagesstätte in Pochuta, ein Programm zur Förderung geistig und körperlich durchzuführen. Zweifellos bedeutet das für die Stiftung auch

eine stärkere finanzielle Verpflichtung, zumal eine große Organisation ihre Hilfen für Pochuta aufgekündigt hat. Doch wir rechnen damit, dass unsere Mitglieder, Spenderinnen und Spender dieses Projekt tragen helfen.



Mit Hingabe werden nun auch behinderte Kinder in Pochuta gefördert.

Lese-Ecke in „La Carolingia“

Seit mehr als einem Jahr verfolgt Carmen Barrios, Leiterin der Tagesstätte „La Carolingia“ in Guatemala-City, hartnäckig das Projekt, einen Leseraum einzurichten, in dem sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene weiterbilden können. Im Frühjahr 2007 erreichte uns nun die Nachricht vom Abschluss dieser Bemühungen.

Viele haben geholfen, das Projekt zu verwirklichen. Unsere ehemaligen Praktikanten Christian und Tanja Ribeaud leisteten im Jahre 2006 wertvolle Entwicklungsarbeit. Die Aktion „Schüler helfen Schülern“ erbrachte über 1000 Euro. Die Krombacher Brauerei unterstützte das Projekt mit 2.500 Euro. Allen Beteiligten gilt unser Dank.



Kinder, Jugendliche und Erwachsene können sich nun in der neuen Bibliothek der Tagesstätte „La Carolingia“ weiterbilden.

2.500 Euro für die Lese-Ecke

Eine Spende von 2500 Euro der Krombacher Brauerei ermöglicht es, neues Material für die Lese-Ecke in „La Carolingia“ anzuschaffen. Das Geld kam bei einer Weihnachtsspendenaktion zusammen. Verkaufsleiter Stefan Schmal und Regionalverkaufsleiter Benedikt Dommès überreichten den Scheck zusammen mit Altstadtcafé-Wirt Wolfgang Heppner an die Stiftung.

Bericht: Westfalenpost 21.03.2007



Vertreter der Krombacher Brauerei überreichen den Scheck über 2.500 Euro an Hans-Joachim Hölischer und Klaus Schubert.

Patenschaftsprojekt auf gutem Wege

Vor zwei Jahren entschloss sich der Vorstand der Jürgen Wahn Stiftung, in Soest und Umgebung für ein Patenschaftsprojekt in Togo zu werben, um Kindern in Togo bei ihrer schulischen Entwicklung zu helfen. Dieser Vorschlag wurde von der Bevölkerung überraschend gut aufgenommen. Seitdem fördern etwa 100 Patinnen und Paten mit einer jährlichen Spende von nur 50 Euro etwa 150 Schulkinder in den Ortschaften Animadé, Worodé und Kpaha im Norden Togos.

Togo ist ein kleines ostafrikanisches Land. Mit nur höchstens 200 km Breite und 600 km Länge liegt es zwischen Atlantik und den Nachbarländern Ghana, Burkina Faso und Benin. Trotz dieser geringen Ausmaße ist die am Atlantik gelegene Hauptstadt Lomé für die Bewohner der nördlichen Regionen weit entfernt. Zu weit, wenn es um die Dorfentwicklung, um soziale und medizinische Versorgung und Förderung geht. Die Dorfbewohner leben von kärglicher Landwirtschaft, die kaum ausreicht, die vielköpfigen Familien zu ernähren. Nur wenig Geld lässt sich verdienen, wenn von dem Wenigen etwas auf dem Markt verkauft wird.



Blick auf die Toilettenanlage der Schule in Animadé. Die Innenausstattung ist weitgehend zerstört und unbenutzbar.

Besonders benachteiligt sind die Kinder und Jugendlichen, vor allem die Mädchen. Die Eltern sind oft nicht in der Lage, das Schulgeld und die Unterrichtsmittel zu bezahlen, geschweige denn eine Schuluniform zu kaufen. Das alles leistet aber seit 2005 in der Ortschaft Animadé unser Patenschaftsprojekt. Mehr noch, seit Herbst 2006 gibt es dort wieder eine regelmäßige Schulspeisung.

Aber es gibt noch einiges zu verbessern. So zeigen uns Fotos deutlich den desolaten Zustand der Schüler Toiletten. Sie sind verrottet und schlichtweg unbenutzbar. Man geht „in den Busch“, um die Notdurft zu verrichten, was besonders für die Mädchen peinlich ist. Darum entschloss sich der Vorstand, neben dem jährlichen Patengeld von 5.000 Euro zusätzlich 1.000 Euro zu überweisen, die für die Renovierung erforderlich sind. Erika M'Bata bedankte sich schon sehr dafür.

Ein großer Teil unserer Patinnen und Paten spenden für Kinder in Worodé. Dieses kleine Dorf liegt unweit von Animadé „hinterm Berg“. Schon lange schaut man von dort etwas neidisch auf die positive Entwicklung in Animadé. Nun sollen aber auch hier die Kinder die

Schulspeisung erhalten. Erika M'Bata überbrachte die frohe Botschaft und schreibt: „Schnell wurde die Neuigkeit im Dorf verbreitet. Bei den Eltern, Kindern und Lehrern war die Freude unwahrscheinlich groß. Wir können Euch gar nicht beschreiben, wie glücklich alle hier sind.“

Bei solchen Worten geht uns das Herz auf! Sehen wir doch, wie viel mit relativ wenig Geld erreicht wird! Auch Sie sind sicherlich erstaunt, was ein Patengeld von nur 50 Euro pro Jahr bewirken kann, wenn allein 100 Paten beteiligt sind. Aber Sie sehen bestimmt auch, dass noch viel mehr geleistet werden könnte, wenn noch mehr Paten beteiligt wären. Helfen Sie uns bitte, auf diesem guten Wege voran zu gehen und nehmen Sie am Projekterfolg teil:

Werden auch Sie Patin oder Pate in Togo?



Ein aufgeweckter Junge aus Animadé.

Ein guter Plan

Je mehr wir uns mit der Situation in Togo beschäftigen, um so deutlicher treten vorher unbekannte soziale Strukturen und Eigenheiten des Bildungssystems hervor. In den Orten Animadé und Worodé gibt es - wie in anderen Ortschaften - die sechsjährige Grundschule, die grundsätzlich alle Kinder besuchen müssen. Viele Mädchen werden aber schon am Ende der Schulzeit verheiratet. Die Jungen und die meisten Mädchen stehen nach der Schulzeit vor dem Problem, einen Beruf zu finden. Für Lehrberufe muss jedoch Lehrgeld bezahlt werden, das die meisten nicht besitzen.

Nur wenige können die weiterführende Schule im 5 km entfernten Kpaha besuchen. Zur Zeit gehen fünf Jungen und Mädchen aus Animadé in die Eingangsklasse. Täglich legen sie die 5 km zwischen Animadé und Kpaha zu Fuß zurück. Und das zweimal am Tag, da sie zum Mittagessen nach Hause gehen.

Erika M'Bata fragt uns, ob wir für diese Schülerinnen und Schüler ein kleines Stipendium einrichten können. Sie schreibt: „Wenn wir diese fünf Kinder so weit fördern könnten, dass sie mindestens den Abschluss der 10. Klasse erreichen, das wäre wirklich etwas Gutes. Schon ein wenig Taschengeld pro Monat könnte reichen, um die Seife zum Waschen der Schulkleidung zu kaufen und in der Mittagspause ein kleines Essen zu erstehen. Damit entfielen der Fußweg in der Mittagshitze von Kpaha nach Animadé und zurück.“

Vielleicht bildet sich unter unseren Leserinnen und Lesern eine Gruppe von Patinnen und Paten, die im Rahmen unserer Stiftung „Kinder der Welt“ ein Kapital aufbaut, aus dessen Zinsen das gewünschte Stipendium bezahlt werden kann.

Zwei Hellweg-Mädchen helfen in Kasama

Noch bevor das Abitur am Mariengymnasium in Werl bestanden war, stand für beide fest: „Wir machen ein Praktikum bei der Jürgen Wahn Stiftung!“ Nach einigen Überlegungen und Recherchen zeigte es sich, dass das afrikanische Land Sambia als Reiseziel in Frage kam. Zu diesem Land hat die Stiftung Kontakte und hier kommen die Praktikantinnen mit ihrem Schulenglisch zurecht.



Natalie Stiller und Linda Blienert präsentieren vor ihrer Reise stolz Landkarte und Flagge von Sambia.

Im Frühjahr 2007 stellten sie sich dem Vorstand der Jürgen Wahn Stiftung vor: Natalie Stiller aus Wickede (Ruhr) und Linda Blienert aus Büderrich. Beide wollten sich nach dem Abitur am Mariengymnasium Werl einen Traum erfüllen und ein Praktikum weit weg von zu Hause absolvieren.

„Nein, Spanisch können wir jetzt so schnell nicht lernen, um nach Guatemala zu fliegen. Aber hätten Sie nicht ein Projekt, in dem Englisch gesprochen wird?“ Mit diesem Worten brachten Natalie und Linda den Vorstand im Frühjahr 2007 erheblich zum Nachdenken. Und dann dachte man an die Besuche von Erzbischof Spaita aus Sambia, der von Zeit zu Zeit in der Geschäftsstelle erschien, um nach Spenden für das eine oder andere Projekt in Kasama nachzufragen. Einmal ging es dabei um die Finanzierung eines Lastwagens, später um die Einrichtung einer Hühnerfarm.

„In Sambia ist doch Englisch die Amtssprache!“, erinnerte man sich. „Also fragen wir doch mal bei Erzbischof Spaita nach!“ Die beiden Abiturientinnen griffen den Vorschlag begeistert auf und fanden bald mit Hilfe von Rita Genuit und einigen über Sambia erfahrenen Damen aus der St. Pankratius Gemeinde in Körbe-



Linda und Natalie wurden von Schwester Judith, Faustina und Regina herzlich aufgenommen.

cke Kontakt mit Pater Obino aus Kasama. Er ist der Betreuer unserer Praktikantinnen. Nach ihrer Ankunft in Lusaka brachte er die beiden 19-Jährigen im Auto über die 900 km lange Strecke nach Kasama, ihrem Einsatzort. Von dort berichten sie in Abständen auf ihrer eigenen Homepage, über ihren Einsatz in einem Kinder- und Jugendzentrum. Wir empfehlen wärmstens den Besuch der Homepage:

www.nalisambia.kulando.de

Die beiden Praktikantinnen kamen nicht mit leeren Händen in das Gastland. Schon vor ihrer Abreise sammelten sie bei ihren Freunden und Bekannten fleißig Spenden, um Medikamente und Verbandszeug mitbringen zu können. Selbstverständlich dachten sie auch an ihre eigene Gesundheit und ließen sich die erforderlichen Impfungen verpassen.

Später werden Linda und Natalie noch Dienst in einem Heim für Waisen und allein erziehende Mütter tun. Nicht zuletzt sammeln sie dabei auch Erfahrungen für ihre zukünftigen Berufe. Linda möchte Logopädin werden. Natalie denkt daran, später mit schwer erziehbaren Kindern zu arbeiten.



Landkarte von Sambia: Die Luftlinie von der Hauptstadt Lusaka nach Kasama entspricht einer Autorrouten von 900 km.

Sambia wurde 1964 von England unabhängig und ist seitdem eine selbstständige Republik. Aus der Kolonialzeit hat sich der Gebrauch der englischen Sprache erhalten. Das Land besteht aus mehreren großen Ebenen zwischen 1000 m und 1400 m Höhe. Die Vegetation besteht zumeist aus Savanne. Von den rund 11 Millionen Einwohnern leben etwa 15 auf einem Quadratkilometer. Das Land ist also dünn besiedelt.

Wikipedia schreibt: „Sambia gehört zu den Ländern mit der höchsten HIV-Infektionsrate. Dies erklärt den starken Rückgang der Lebenserwartung in den letzten fünfzehn Jahren von 60 (im Jahr 1990) auf inzwischen nur noch 37 Jahre. Im Jahr 2006 gab es 750.000 AIDS-Waisen in Sambia. Für das Jahr 2015 wird mit einer Million Waisen gerechnet, was 20 Prozent der Kinder im Land entspräche. Die meisten der Waisen werden keine formale Schulausbildung erhalten. Sechs Prozent leben auf der Straße, UNICEF spricht von zehn Prozent. Nur ein Prozent findet Platz in einem Waisenhaus.“ Auf dieses Problem werden auch unsere Praktikantinnen stoßen.

Der Hauptwirtschaftszweig Sambias ist neben der Landwirtschaft der Bergbau. Man gewinnt im Norden des Landes vor allem Kupfer, Kobalt, Zinn und Blei. Doch trotz aller Bemühungen um wirtschaftliche Entwicklung gehört Sambia zu den ärmsten Ländern der Welt. Unsere Praktikantinnen machen darüber und über viele andere Aspekte des Lebens in Sambia ihre Erfahrungen und berichten darüber.

Neues Waisenhaus in Batticaloa bezugsfertig

Es hat lange gedauert, viel länger als geplant. Aber nun ist er bezugsfertig, der Neubau des Waisenhauses für Mädchen in Batticaloa. Auch die Baukosten blieben nicht im Plan. Zu sehr verteuerten sich im Laufe zweier Jahre die Preise für Baustoffe und Löhne. Doch nun sind sie glücklich, die 40 Mädchen, die das Haus bald beziehen können.

Anfang 2005 trat die Firma Actebis Peacock GmbH Co. KG an den Vorstand der Jürgen Wahn Stiftung mit der Bitte heran, gemeinsam ein Haus für Tsunami-Waisen in Batticaloa zu bauen, einem Ort an der Ostküste Sri Lankas, in dem tamilische Mitarbeiter der Firma beheimatet sind. 70.000 Euro wurden für den Bau veranschlagt. Actebis Peacock und ihre Handelspartner lieferten sie. Die Jürgen Wahn Stiftung legte 50.000 Euro aus Tsunami-Spenden darauf, um das Haus mit einem weiteren Stockwerk zu versehen.

Anfang 2006 konnte eine Delegation des Vorstands der Jürgen Wahn Stiftung den Rohbau vor Ort besichtigen. Mit allen Verantwortlichen wurde die Fertigstellung für Oktober 2006 beschlossen, aber der Termin konnte nicht eingehalten werden. Angebot und Nachfrage bestimmen auch in Sri Lanka den Preis. Die Nachfrage nach Baustoffen und Handwerkern ist nach dem Tsunami von 2004 groß, das Angebot hält nicht Schritt. Hinzu kamen die nicht

nachlassenden Kriegswirren. Flüchtlingsströme mussten versorgt werden. Auch die Leitung des Waisenhauses war damit beschäftigt. Kein Wunder, dass wir länger als erwartet auf die Fertigstellung des neuen Waisenhauses warten mussten.

Anfang August 2007 ist es dann so weit. Für 40 Mädchen gibt es nun Platz und - nach einer weiteren Spende von 5.000 Euro für die Anschaffung der Ausstattung - einen angemessenen Wohn- und Lebensraum. Eine Mauer und ein festes Tor schützen die Anlage vor unerwünschten Einflüssen von außen.



Der hellrosa Anstrich des neuen Waisenhauses macht einen freundlichen Eindruck.

Gute Nachrichten aus Syrien



Nahla Abo Gergous geht in die Offensive. Vor gut einem Jahr eröffnete sie den Kindergarten für behinderte Kinder in der Hafenstadt Tartus. Die Jürgen

Wahn Stiftung leistete bisher eine Starthilfe von 30.000 Euro. Nahla strebt aber die Selbständigkeit an.

Mit ihrem Team von Physiotherapeuten und Erzieherinnen betreut und fördert Nahla über 50 behinderte Kinder. Aber damit begnügt sie sich nicht. Sie will die Öffentlichkeit Syriens auf das Problem der behinderten Kinder hinweisen und das Bewusstsein ihrer Landsleute auf die Lage behinderter Kinder ausrichten.

Nala schreibt: „Bei einer großen Feier sangen unsere behinderten Kinder Lieder, sagten Verse aus dem Koran auf und rezitierten Gedichte. Hohe Persönlichkeiten wohnten der Aufführung bei. So der Stellvertreter des Ministers für religiöse Stiftungen, der Bischof der Orthodoxen Kirche von Tartus, Mitglieder des islamischen Rates, die Gattin des Regierungspräsidenten von Tartus, die



Die Öffentlichkeit zeigt sich interessiert.

Bauverzögerung in Veloor

Die Auswirkungen des TSUNAMI des Jahres 2004 sind noch nicht vollständig überwunden. Immer noch leben tamilische Einwohner der Ostküste von Sri Lanka in Notunterkünften. Auch im Bauern- und Fischerdorf Veloor warten Familien auf die Errichtung neuer Häuser. „Häuschen“ müsste man sie nennen, denn für eine Familie ist ein Gebäude von nur 30 Quadratmeter Grundfläche vorgesehen.



Diese Familie muss - wie vier weitere - noch auf das neue Wohnhaus warten.

Mitglieder der Jürgen Wahn Stiftung besuchten 2006 den Ort Veloor bei der Einweihung des Kindergartens. Dabei entschloss man sich, den Bau von fünf Einfamilienhäusern aus Spendengeldern zu finanzieren. Unser Kontaktmann Suppiah Kumaraguru kümmert sich um die Durchführung. Aber auch er beklagt die Folgen des Bürgerkriegs und Preissteigerung, die Bautätigkeiten erschweren und verzögern.

Leiter des Gesundheitsamtes und des städtischen Krankenhauses, Mitglieder der Gewerkschaft der Ingenieure und der Wirtschaft, sowie Mütter von behinderten Kindern.“

In einer Rede konnte Nahla darstellen, welche Hilfe sie von der Öffentlichkeit benötigt und wie man behinderte Kinder in die Gesellschaft integrieren kann. Nach der Veranstaltung lud das Fernsehen Nahla zu einer Live-Sendung ein, Zeitungen berichteten darüber.

Ein erster Erfolg war eine Spende in Höhe von rund 3.500 Euro. Außer dem sagten die Ingenieure ihre kostenlose Unterstützung beim Bau des geplanten Zentrums für behinderte Kinder in Tartus zu. Wir sehen der Entwicklung gespannt entgegen.

Karin und Dieter Brandt lassen nicht locker

Nach ihrer Syrienreise im Jahr 2006 entschieden sich Karin und Dieter Brandt aus Dreieich (Frankfurt a.M.) zu einer wirksamen Hilfe für arme und behinderte Kinder in Salamiyah und Srugé. In Salamiyah schenkten sie einer Witwe und ihren beiden behinderten Mädchen eine Ziege mit einem Zicklein. Inzwischen kam weiterer Ziegenwachstums auf die Welt. Noch heute unterstützen die Brandts die Familie mit einer monatlichen Spende.

In dem kleinen Ort Srugé lernten Karin und Dieter Brandt die Familie Almutaqi mit vier behinderten Kindern kennen. Auch hierhin spenden sie Geld, um den Aufbau eines Kindergartens und eine regelmäßige physiotherapeutische Behandlung zu ermöglichen. Der Bürgermeister von Srugé und der Imam der Moschee denken schon an die Gründung einer eigenen Stiftung.

Das Ehepaar Brandt leistet wirklich etwas Besonderes, weil es innerhalb der Projekte der Jürgen Wahn Stiftung ein eigenes Projekt mit nachhaltiger Hilfe betreut. Die Jürgen Wahn Stiftung ist weiterhin bereit, hierfür ihre logistischen Möglichkeiten einzusetzen.



In Srugé betreuen Pädagoginnen, Physiotherapeutinnen und auch Mütter die behinderten Kinder.

Fünftes Benefiz-Turnier

Zum 7. Juli 2007 lud der Tennisclub Blau-Weiß Soest wieder Spielerinnen und Spieler der Vereine aus Soest und Umgebung zu einem Mixed-Turnier zu Gunsten der Jürgen Wahn Stiftung in die Tennisanlage am Stadtpark ein.

130 Euro erbrachten die Startgelder und der Verkauf von Sorgenpüppchen aus Guatemala. Der BW Soest rundete den Betrag aus der Vereinskasse großzügig auf 300 Euro auf. Dieses Geld kommt dem Patenschaftsprojekt in Togo zugute. Da auch zwei neue Patenschaften übernommen wurden, hat sich der Einsatz richtig gelohnt. Wir danken allen Beteiligten.

Spende für Togo

Im Rahmen ihres ökumenischen Gottesdienstes zum Abschluss der Schulzeit spendeten die Abiturienten des Hubertus-Schwartz-Berufskollegs die Kollekte von 155 Euro an die Jürgen Wahn Stiftung.

Das Geld wird für die Schulspeisung in der Grundschule in Animadé in Togo eingesetzt. Dort hatte vor wenigen Wochen eine dänische Organisation die Lebensmittelversorgung eingestellt.

„Wir wissen, wie schwierig es für die afrikanischen Kinder ist, in die Schule zu gehen. Daher wollen wir in diesem Augenblick der Freude an die denken, denen es nicht so gut geht wie uns“, so Christin Uti und Lena Große-Hülsewische.

Text: Soester Anzeiger, Foto Dahm



Bei der Spendenübergabe: v.l. Klaus Schubert, Christin Uti, Berufsschulpfarrer Klaus Goy und Lena Große-Hülsewische.

Kennen Sie unsere Homepage?

Wer sich über die Projekte und Aktionen der Jürgen Wahn Stiftung genauer informieren möchte, sollte einmal in unserer Homepage blättern. Sie erreichen sie unter

www.juergen-wahn-stiftung.de

Versierte Mitarbeiter halten diese informativen Seiten stets auf dem neuesten Stand. Hier können Sie die jeweils letzten vier Rundbriefe lesen, Nachrichten an den Vorstand schicken, Spendenformulare aktivieren oder sich als Mitglied anmelden. Auch für die Übernahme von Patenschaften in Togo, Sri Lanka oder Syrien finden Sie entsprechende Vordrucke. Auf einer Weltkarte ist die Lage der Projekte übersichtlich dargestellt.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Blättern in unserer Homepage! Falls Sie uns einmal etwas Nettes mitteilen wollen, können Sie auch unsere E-Mail-Adresse verwenden:

info@juergen-wahn-stiftung.de

„Schüler helfen Schülern“

Am 18. Juni 2007 fand zum sechsten Mal in Folge die Aktion „Schüler helfen Schülern“ statt. Wieder gingen an die 300 Schülerinnen und Schüler von fünf Soester Schulen zu ihren Auftraggebern, um aufzuräumen, Rasen zu mähen, Autos auf Hochglanz zu polieren und andere Aufträge zu erledigen. Viele Auftraggeber äußerten sich schon sehr zufrieden über den Einsatz der jungen Helfer. Mancher ist schon zum wiederholten Male dabei.

Vor allem älteren und allein stehende Damen kommt diese Hilfe sehr gelegen. Aber auch Institutionen wie die Stadtwerke Soest, die Ruhr-Lippe-Wohnungsgesellschaft und das Walpurgishaus nehmen die Hilfe gleich mehrerer Schülerinnen und Schüler gern in Anspruch.

Petra Runte, die das Projekt vor sieben Jahren ins Leben rief, betreute auch diesmal die Aktion umsichtig nach einem ausgeklügelten Plan in Zusammenarbeit mit den Schulen und der Jürgen Wahn Stiftung. Vieles war zu bedenken und im Vorfeld zu regeln, um die Aktion am Montag vor den großen Ferien auf den Punkt zu bringen. Am Ende waren alle froh, dass es nur wenige Pannen gab, die auf nicht ganz zu vermeidenden Koordinierungsfehlern beruhten.

Jeweils 15 Euro überweisen die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber für einen Einsatz, der von 9 bis 13 Uhr dauert, an die Jürgen Wahn Stiftung. Das gesammelte Geld wird abschließend auf die fünf Schulen und die Jürgen Wahn Stiftung verteilt, die damit soziale Projekte finanzieren. In diesem Jahr sind wieder 5.000 Euro zu verteilen. Eine beachtliche Summe, mit der viel Gutes getan werden kann. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle für ihren Einsatz gedankt. Die Aktion „Schüler helfen Schülern“ möge noch lange ihren guten Dienst tun.



Jessica Weiß, Christina Kobatsch und Dorota Augustynowicz schufteten bei den Stadtwerken für den guten Zweck.

**Geschäftsstelle:****D-59494 Soest · Weslerner Weg 1**

Telefon/Fax: +49 (0) 2921 22 22
 info@juergen-wahn-stiftung.de
 www.juergen-wahn-stiftung.de

1. Vorsitzender: Klaus Schubert
 2. Vorsitzender: Hans-Joachim Hölscher
 Schatzmeister: Friedrich Wilhelm Kaiser
 Rundbriefgestaltung: Klaus Dehmert

Spendenkonto**Sparkasse Soest**

BLZ 414 500 75 - Konto 222 02

Volksbank Hellweg

BLZ 414 601 16 - Konto 222 202 900

Projekte der Jürgen Wahn Stiftung e. V.

Albanien

- Kindergarten in Velipoje
- Tagesstätte in Durres

Argentinien

- Tagesstätte „El Sembrador“ in Ezeiza, Buenos Aires

Guatemala

- Tagesstätte „Casita Amarilla“
- Mikrokredite für Frauen
- Tagesstätte „La Carolingia“
- Tagesstätte „Casa Feliz“ in Huitán
- Tagesstätte in Pochuta
- Indígena-Dorf „Nueva Esperanza“

Tansania

- Malariaprojekt in Ntoma

Syrien

- Tagesstätte in Salamiyah
- Kindergarten in Tartus und
- Patenschaftsprojekt

Togo

- Medizinisches Zentrum
- Wasserversorgung
- Patenschaftsprojekt in Animadé
- Malariaprojekt in Animadé
- Geburtshaus in Kémériá

Sri Lanka

- Flutopferhilfe in Veloor
- Patenschaftsprojekt in Veloor
- Waisenhausbau in Batticaloa

Einladung zur Mitgliederversammlung 2007

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,
 am Freitag, 10. August 2007, findet im Saal des Petrushauses der St. Petri-Pauli-Gemeinde Soest (Petrikirchhof 10) um 20 Uhr die diesjährige Mitgliederversammlung der Jürgen Wahn Stiftung e.V. statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
2. Verlesung und Genehmigung des Protokolls vom 29.11.2006
3. Bericht des Vorstands
 - über unsere Projekte in Albanien, Guatemala, Sri Lanka, Syrien, Tansania und Togo
 - Berichte über gelaufene und geplante Aktionen in 2006/2007
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstands
6. Wahl eines Kassenprüfers
7. Vorstandswahlen
8. Beschluss über die Ernennung eines Ehrenmitglieds
9. Festsetzung des Jahresbeitrags
10. Verschiedenes: Anregungen und Informationen

Es wird bestimmt wieder ein interessanter Abend. Wir hoffen, Sie dabei begrüßen zu dürfen.

Klaus Schubert

1. Vorsitzender

Aus unserer Satzung

Der Verein dient der Jugendfürsorge und Jugendpflege sowie der Förderung des Gesundheits- und Bildungswesens in Ländern, in denen Menschen Not leiden oder benachteiligt sind.

Diese Ziele werden erreicht durch:

- Bau und Finanzierung von Kindertagesstätten, Kindergärten und Schulen,
- Hilfe für Familien bedürftiger Kinder, insbesondere durch Mikrokredite an Frauen,
- Einrichtung von Patenschaften für Kinder und Jugendliche,
- Bau und Finanzierung von Krankenhäusern und Entbindungsstationen,
- Versand von Hilfsmitteln für Krankenstationen, Kindertagesstätten und Schulen,
- Förderung behinderter Kinder durch physiotherapeutische und pädagogische Betreuung,
- Aus- und Weiterbildung von medizinischem Personal, insbesondere von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten,
- Hilfe bei Heil- und Rehabilitationsmaßnahmen von lebensbedrohlich Erkrankten, schwer Unfallverletzten und behinderten Patienten,
- Finanzierung von Alphabetisierungsmaßnahmen zur Förderung der sozialen Kompetenz von Erwachsenen in Projekten der Jürgen Wahn Stiftung,
- spontane Hilfeleistungen bei Katastrophen und Unglücksfällen,
- Vermittlung und Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten in Projekten der Jürgen Wahn Stiftung.

Um all diese Aufgaben erledigen zu können, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Der Verein ist steuerrechtlich als gemeinnützig anerkannt und berechtigt, Zuwendungsbestätigungen (Spendenquittungen) auszustellen. Geben Sie bitte bei Spendenüberweisungen Ihre Anschrift oder Telefonnummer an, damit wir eine Zuwendungsbestätigung zusenden können.